

Mehrebenen-Governance

Zum Stand der interkommunalen Zusammenarbeit für den Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen

Berlin, 03. November 2014

Dipl.-Ing. Michael Müller
Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS)

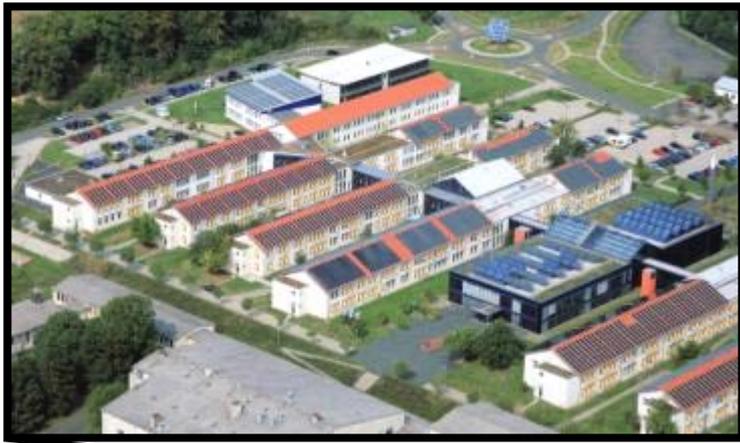


HOCHSCHULE TRIER
Umwelt-Campus Birkenfeld
Umwelt macht Karriere.

Agenda

- (1) Kurzvorstellung IfaS – Umwelt-Campus Birkenfeld
- (2) Projektvorstellung „Intra- und Interkommunale Kooperation als Schlüssel zur Energiewende“**
- (3) Fazit

Das IfaS am Umwelt-Campus Birkenfeld



HOCHSCHULE TRIER
Umwelt-Campus Birkenfeld
Umwelt macht Karriere.

Institut für angewandtes Stoffstrommanagement

■ In-Institut der Hochschule Trier

- Gründung Ende 2001
- 9 Professoren
- 80 Mitarbeiter

■ 7 Abteilungen:

- EE & Energieeffizienz
- Biomasse u. Kulturlandschafts-entwicklung
- Stoffstrommanagement und Null-Emission
- Zukunftsfähige Mobilität
- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- Internationale Projekte
- Aus-/Fort- und Weiterbildung

■ Schwerpunkte:

- Beratung, Projektentwicklung
- Akteursmanagement
- Technische Machbarkeit
- Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen
- Weiterbildung



Aktuelles Projekt im Kontext „Kooperationen“

- **Projekttitel:**
Intra- und Interkommunale Kooperation als Schlüssel zur Energiewende
- Integration und Optimierung von räumlicher Planung, Anlagenbau und Netzmanagement auf regionaler Ebene -
- **Zeitplan:**
April 2013 bis September 2015 (2,5 Jahre)
- **Forschungspartner:**
 - Deutsche Umwelthilfe e.V.
 - IfaS – Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (Hochschule Trier – Umwelt-Campus Birkenfeld)
- **Projektbegleitung durch Expertenbeirat (zwei Treffen)**

Ziele des Forschungsprojektes

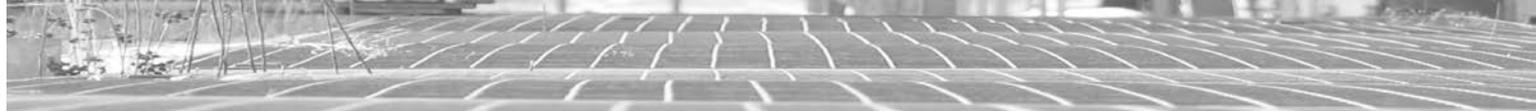
- Untersuchung von Potenzialen der interkommunalen Kooperation zur Beschleunigung der Energiewende bei gleichzeitiger Förderung einer ganzheitlichen Regionalentwicklung
- Identifizierung und Untersuchung neuer kooperativer Arbeits- und Kommunikationsstrukturen auf der interkommunalen Ebene
- Empfehlungen für sechs „Muster-Kooperationsmodelle“ hinsichtlich einer effizienteren sowie ökologisch und ökonomisch nachhaltig ausgerichteten Energiewende
- Verifizierung der Empfehlungen hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf ähnliche Kooperationsmodelle

Abschluss
2015

Auswahl der Modellprojekte

2-Stufiger Auswahlprozess

- Zunächst Kriterien für die Auswahl von 20 Kooperationsmodellen
- Verifizierung der Kriterien im Rahmen von Telefoninterviews
- Dann Auswahl von 6 Kooperationsmodellen, v.a.
 - Tragende Rolle der Kommune
 - Konkrete Projekte (ausgelöste Investitionen)
 - Partizipative Prozesse
 - Bandbreite der Organisationsformen (eG, GmbH, e. V., ...)



In Bearbeitung

Gegenüberstellung der Kooperationsmodelle

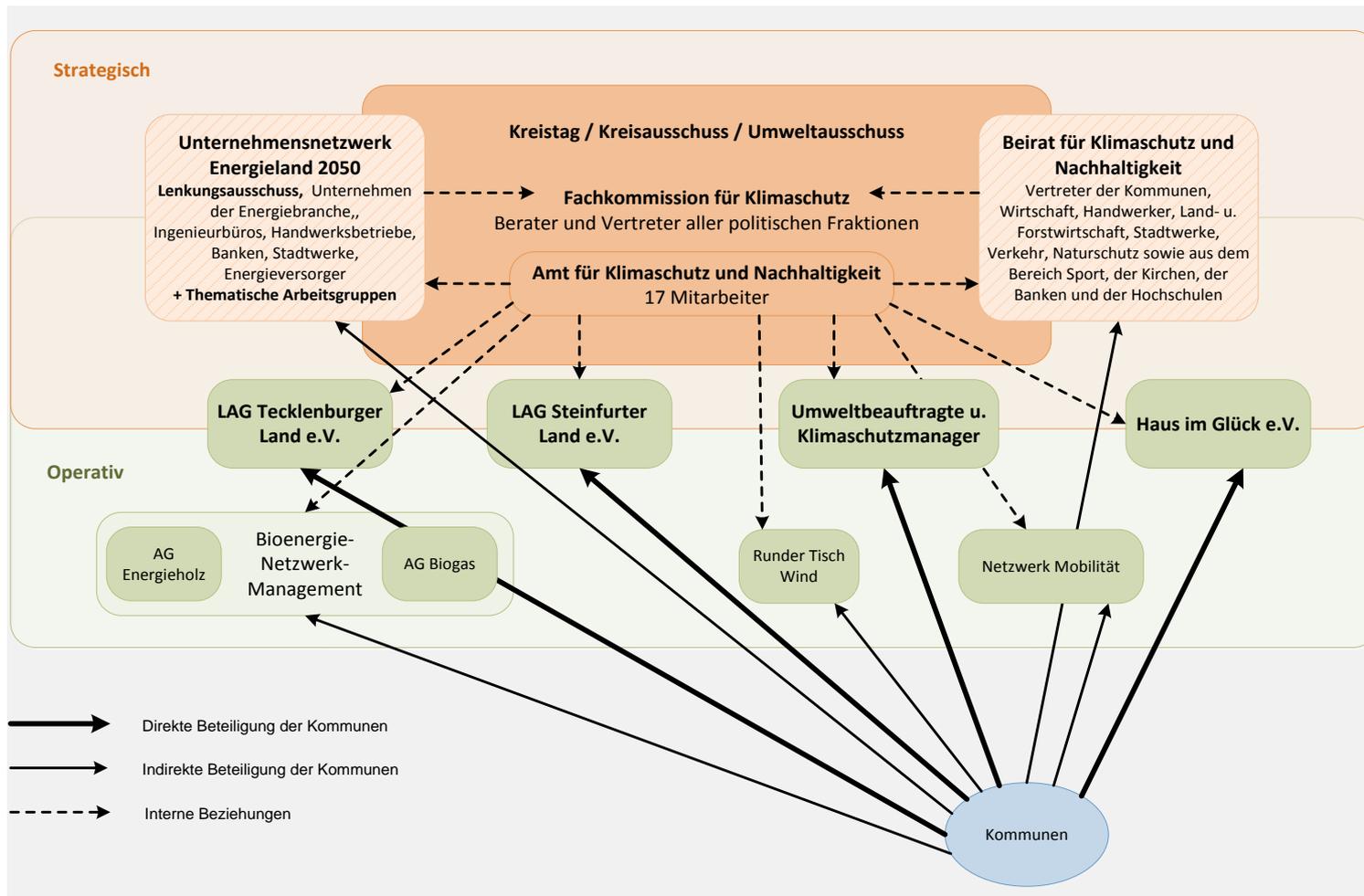
	<i>Ökomodell</i>	<i>Steinfurt</i>	<i>St. Wendel</i>	<i>ZEF</i>	<i>AOVE</i>	<i>NEW</i>
Organisationsform	Verein	4 Netzwerke*, über Kreis	3 Netzwerke* über Kreis	GmbH	GmbH	Genossenschaft
Gründungsjahr	1999, Ökomodell Achtental	2000, Agenda 21- Büro (Netzwerke ab 2001)	2010, ZEN, GmbH, Lenkungsgruppe	2011, ZEF	1998, AOVE	2009, NEW eG
Gesamtziel	Nachhaltige Regionalentw.	Nachhaltige Regionalentw.	Erster saarl.Null- Emissions-LK	Reg. Energiever- sorgung in 2 LK	Nachhaltige Regionalentw.	Ausbau EE in 3 Landkreisen
Einwohnerzahl	32.423	434.481	88.556	50.692	33.727	93.892
Flächengröße	33.114 ha	179.576 ha	47.614 ha	31.738 ha	45.887 ha	85.085 ha
Bundesland	BY	NW	SL	BY	BY	BY

	<i>Ökomodell</i>	<i>Steinfurt</i>	<i>St. Wendel</i>	<i>ZEF</i>	<i>AOVE</i>	<i>NEW</i>
Beteiligte Verwaltungen	9 Kommunen	Kreis + 24 Kommunen	Landkreis + 8 Kommunen	6 Kommunen	9 Kommunen	17 Kommunen
"Mitglieder"	~ 200 (Bürger + Kommunen + Unternehmen)	LAG (45 bzw. 40), HiG (34), AG Klimaschutz (24)	~100 (ZEN e.V.)	6 Kommunen, 3 komm. Unternehmen	9 Kommunen	20 (Kommunen + k. Unternehmen + BEG)
Mitarbeiter	Geschäftsführer + 2 Mitarbeiter	~ 17 Mitarb. (Amt für Klimaschutz)	3 Mitarbeiter (Landkreis)	keine Mitarbeiter	4 Mitarbeiter (1 Stelle Energie)	1 hauptamtlicher Geschäftsführer
Erweiterung. Koop.	nein	nein	nein	nein	nein	ja
Zentrale Netzwerke/Partner	Biomassehof GmbH, Förderstiftung	*2 LAG, Haus im Glück e.V. (HiG), AG Klimaschutz	*ZEN e.V., EPG mbH, Lenkungsg. Klimasch., (BEG)	SWW Wunsiedel + Tochter- unternehmen	BioEnergie eG; BürgerEnergie eG	Bürgerenergie West eG

Beispiel Kooperation im Landkreis Steinfurt

Besondere Merkmale:

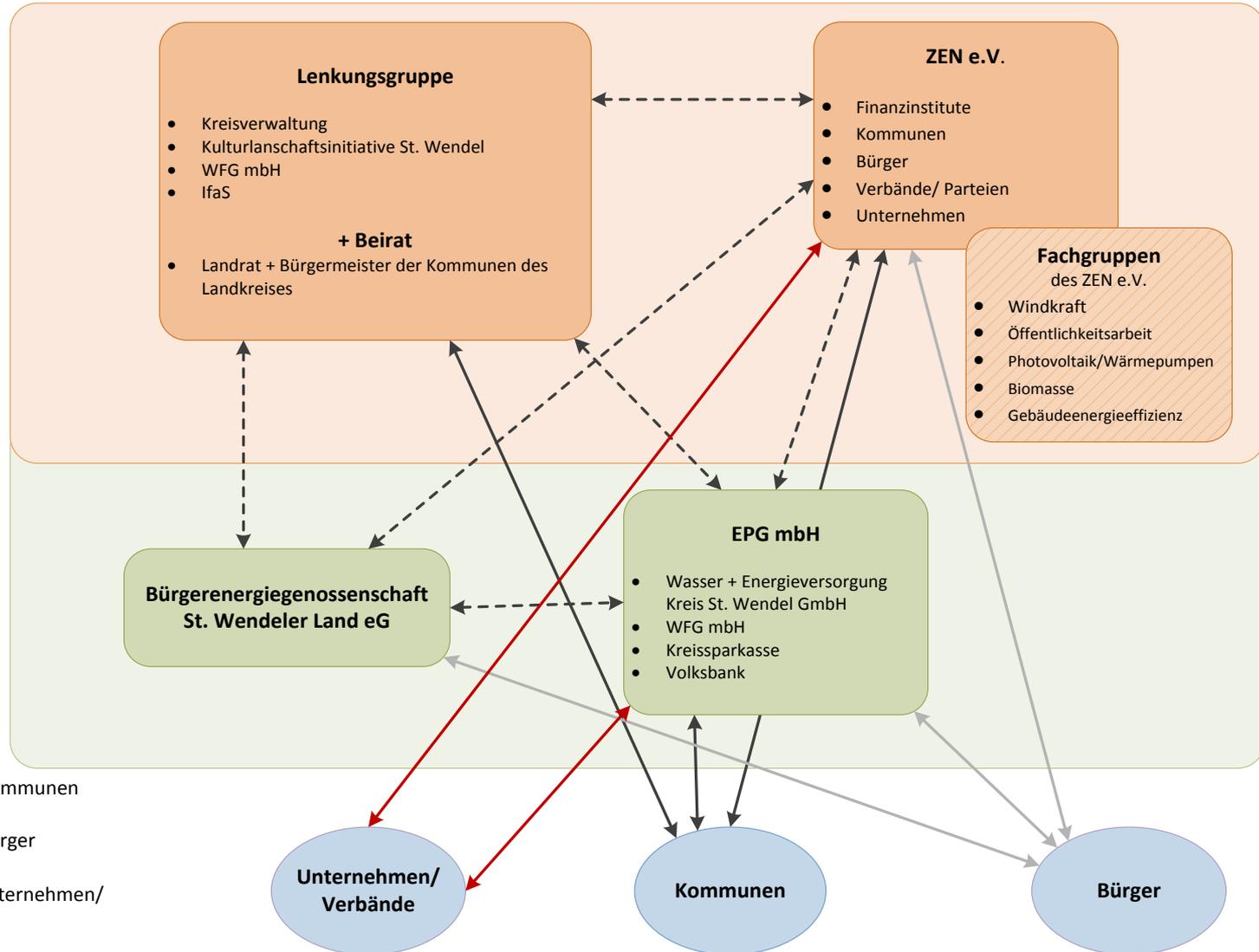
- KV als „Dienstleister“ (Service/Austausch >> Struktur und Kommunikation) für Kommunen (z.B. Windmasterplan, HiG)
- Interdisziplinär (z.B. sieben Stadtwerke)
- Stadt-Umland-Charakter
- Große Komplexität
- Hohe Eigeninitiative der Kommunen (Klimaschutzmanager)
- Regionalstromtarif seit 2013



Beispiel Kooperation im Landkreis St. Wendel

Besondere Merkmale:

- Durch KV gesteuert
- Fokus Energie
- Interdisziplinär
- Ländliche Prägung
- „überschaubarer“ Akteursrahmen = klare Struktur

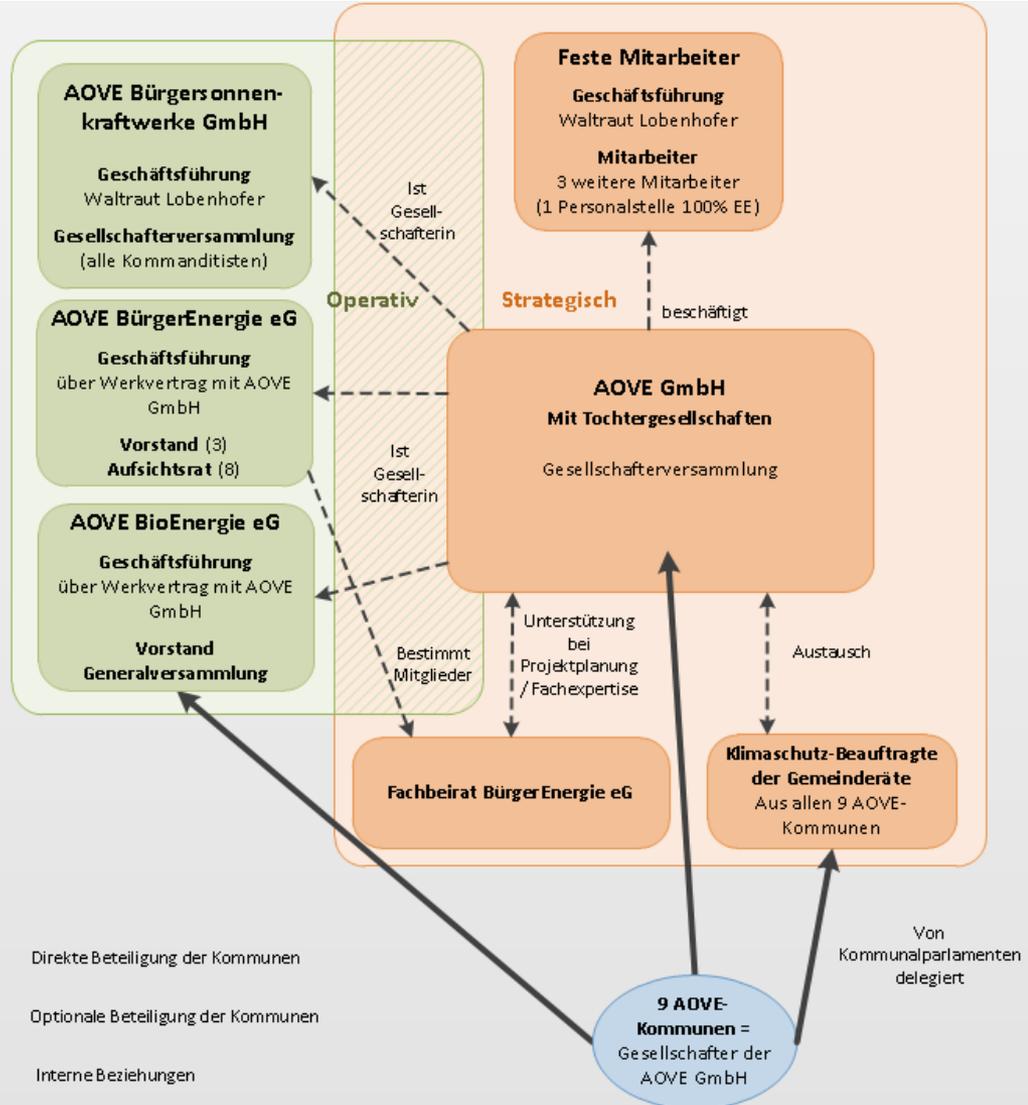


- ↔ Direkte Beteiligung der Kommunen
- ↔ Direkte Beteiligung der Bürger
- ↔ Direkte Beteiligung der Unternehmen/ Verbände
- Interne Beziehungen

Beispiel Kooperation der AOVE GmbH

Besondere Merkmale:

- Gesteuert durch GmbH-Geschäftsführung
- Grundfinanziert durch Umlageverfahren
- Gezielte Erweiterung der Kooperation mittels Gründung von Tochtergesellschaften
- Spezifischer Zuschnitt optimal für integrierte Regionalentwicklung
- Ländliche Prägung



AOVE: Arbeitsgemeinschaft Obere Vils – Ehenbach
(Landkreis Amberg-Sulzbach)

Zwischenfazit zum Projekt „Interkommunale Koop.“

- Motive und Ziele für die Kooperation
 - Nachhaltige Regionalentwicklung
 - Energiewende / Klimaschutz (Effizienz und EE-Anlagen)
 - Qualität der Ziele unterschiedlich
- Mehrwert für die Kommunen
 - Bündelung von Personal
 - Schaffung sinnvoller räumlicher Einheiten
 - Generierung von Fördermitteln/Projekten
 - Mehr Akzeptanz

Zwischenfazit zum Projekt „Interkommunale Koop.“

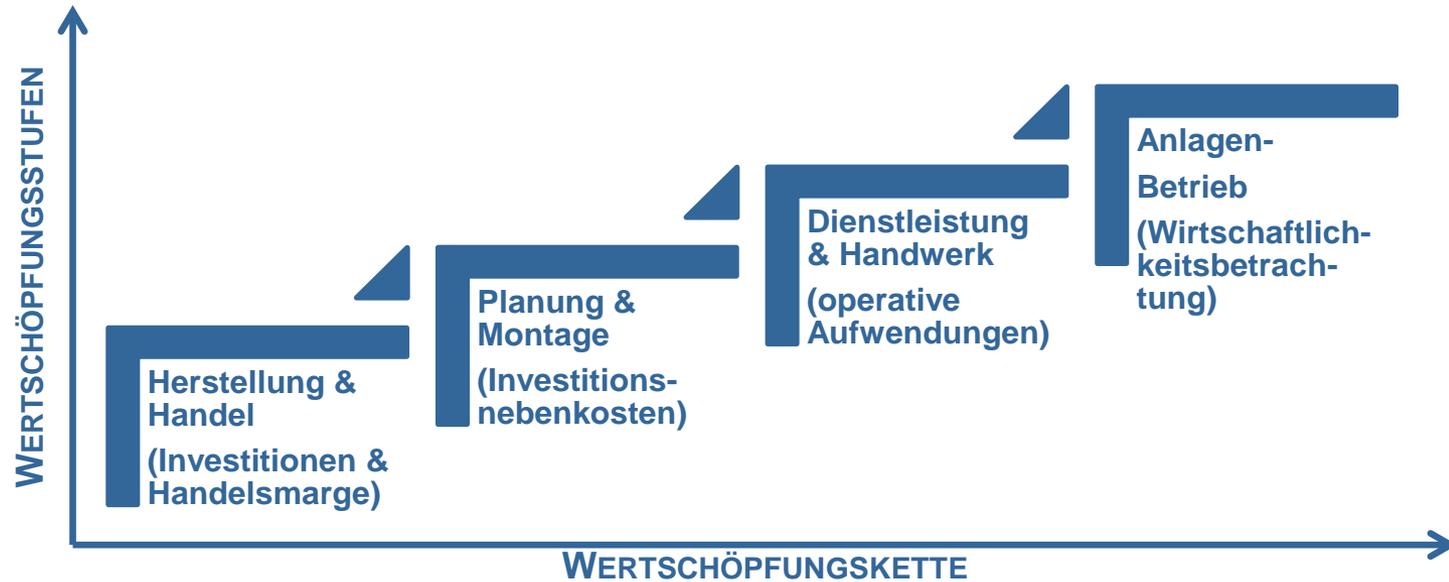
- Überwiegende **Umsetzung erster Projekte** im Rahmen der Kooperation
- Überwiegende **Einbindung der Stakeholder in die Planungen** zum EE-Ausbau
- Zahlreiche Beispiele für interkommunale Kooperationen im Bereich **Strategische Planung**
- Energiegenossenschaften als ein klassisches Beispiel interkommunaler Zusammenarbeit im Bereich **Anlagenbau und -betrieb**

Zwischenfazit zum Projekt „Interkommunale Koop.“

- Das Thema **Speichertechnologien oder Netzintegration/** Netzmanagement spielt (bislang) nur eine sehr untergeordnete Rolle bei den befragten Kooperationsmodellen.
- **Rolle der Stadtwerke:**
 - Kooperation insbesondere auf der Ebene des Anlagenbaus und -betriebs sowie des Netzmanagements
 - untergeordnete Rolle auf der Ebene der strategischen Planung
- Weitere Ergebnisse zum **Projektabschluss 2015:**
 - Detaillierte bewertende Gegenüberstellung der 6 Modellprojekte
 - „Effekte der Kooperationen“
(z. B. Beiträge zu EE-Ausbau, Wertschöpfung)

Chance: Förderung der regionalen Wertschöpfung

Zusammensetzung der Wertschöpfungskette mit relevanten Wertschöpfungsstufen



AKTEURE:

Hersteller und Händler,
kommunale
Steuereinnahmen

Planer und Installateure,
kommunale
Steuereinnahmen

Handwerker,
Banken, Versicherer,
Steuerberater,
Stromversorger,
Flächenverpächter,
kommunale
Steuereinnahmen

Anlagenbetreiber,
Beteiligungsgewinne,
Einkommen für
Bürger, kommunale
Steuer- und
Pachteinnahmen

Beispiel Klimaschutznetzwerk LK Cochem-Zell

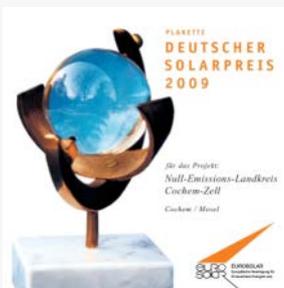


- Intensiver Aufbau eines Akteursnetzwerk seit 2008 zur gemeinsame Initiierung von Klimaschutzprojekten
- Cochemer-Protokoll zur Entwicklung eines Null-Emissions-Landkreises Cochem-Zell
 - Wissensaustausch
 - Austausch über bestehende Maßnahmen
 - Definition und gemeinsame Umsetzung von Projekten
 - Erarbeitung von Finanzierungsmaßnahmen



- Mehr als 70 Partner (Sparkasse Mittelrhein, Eifel-Hunsrück Regenerative Energie Genossenschaft eG (Mai 2012))
- August 2011: Ein „unser-klima-cochem-zell e. V.“ zur Bündelung der Aktivitäten (v.a. Beratungstätigkeiten, Bildungsarbeit, Kommunikation)

Umsetzung durch Kommunikation (CI, Klimaschutzmanager-Aktivitäten) und Vorbildfunktion (Projekte der Kreisverwaltung)



Quelle: www.cochem-zell.de

Gute Beispiele aus dem Null-Emissions-Landkreis

- Aktionsprogramm „Energie sparen ganz einfach“
- Aktionsprogramm „Ihre neue Heizung bezahlt sich selbst“
- Aktionsprogramm zum „Hydraulischen Abgleich“
- Aktionsprogramm „500 Solar-Dächer für die Landkreise Cochem-Zell und Bernkastel-Wittlich“
- LED-Musterstraße
- Solardachkataster
- ÖPNV-Gästeticket
- Schulungsangebote für Energieberater, Handwerksbetriebe, Kommunal- und Kirchenvertreter, Privathaushalte
- Jährlich stattfindende Klimawoche im Landkreis
- Bioenergie-Runde / Bioenergie-Forum



Fazit

■ Erfolgsfaktoren und Hemmnisse

- Politische Rückendeckung / Wille
- Breites Themenspektrum (Flexibilität, Förderkulisse)
- Feste / verbindliche Strukturen schaffen
- Feste Mitarbeiter
- Persönliches Engagement
- Lokale Netzwerke/ Know-how Nutzen
- Durchhaltevermögen

➤ Wahl der Kooperationsform in Abhängigkeit von

- räumlicher Größe / struktureller Gegebenheiten
- Zielstellung
- Akteure / vorhandenen Aktivitäten

= „regional adaptiert“

Fazit

- Kooperation schafft Kommunikation – Kommunikation schafft Umsetzung
- Kooperation vernetzt Akteure – Akteure setzen konsensuell Projekte um
- Zur Begegnung der Herausforderungen einer Regionalisierung von Versorgungsstrukturen (z. B. Netzintegration) werden durch Kooperationen wichtige strukturelle und organisatorische Grundlagen geschaffen (Lenkung, Vernetzung, Aktivierung von Akteuren – z. B. EVU)

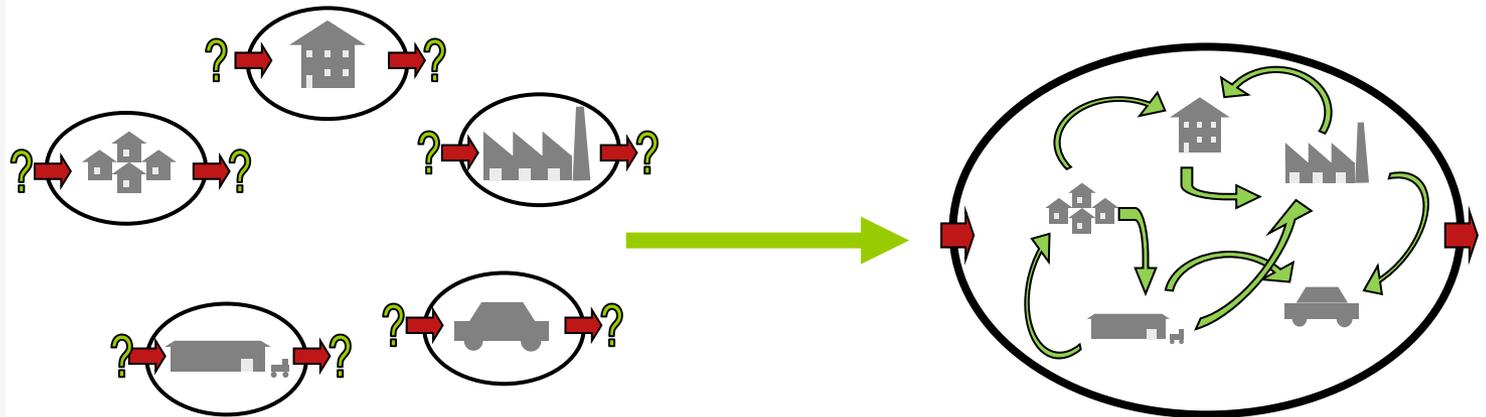
Strategie und gutes Team sind erforderlich!

„Coaching“



- Initiatoren und Verantwortliche
- Akzeptanz und Rückhalt (Verwaltung, Gremien, Politik)
- Kümmerer – Team qualifizierter/engagierter Personen
- Notwendige Finanzierung (Eigen- und Fördermittel)

NOCH FRAGEN?



Kontakt:

Dipl.-Ing. Michael Müller

06782 -17-2646

m.mueller@umwelt-campus.de